



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Empfehlungen des Wissenschaftsrates zum Ausbau der wissenschaftlichen Einrichtungen

Forschungseinrichtungen außerhalb der Hochschulen, Akademien der
Wissenschaften, Museen und wissenschaftliche Sammlungen

Wissenschaftsrat

Tübingen, 1965

1. Gegenwärtige Lage

urn:nbn:de:hbz:466:1-8250

Kunstgewerbemuseum mittelalterliche Skulpturen an das Kölner Schnütgenmuseum abgegeben und von diesem Gemälde erhalten. Ein weiteres Beispiel ist die vor 10 Jahren zwischen dem Land Niedersachsen und der Stadt Hannover getroffene Vereinbarung. Die 1835 begründete Historische Sammlung, die 1845 ins Leben gerufene Öffentliche Kunstsammlung und das 1861 erstandene Welfenmuseum sind durch sie in die Landesgalerie eingegliedert und Überschneidungen mit dem Städtischen Kestnermuseum behoben worden, so daß der Gattung nach zusammengehörige Bestände zusammengeführt, Verschiedenartiges auseinander gehalten wurde. Die Vorteile solcher Regelungen liegen in einer ökonomischen Verwaltung, einheitlichen musealen Betreuung und besseren wissenschaftlichen Übersicht. Sie machen ähnliche Ordnungen erwünscht.

III. 2. Zusammenarbeit mit Landesdenkmalämtern und Bibliotheken

Soweit Museen ihren Schwerpunkt in der landeseigenen Kunst haben — beispielsweise das Landesmuseum in Münster in westfälischer Malerei und Plastik, das Hessische Landesmuseum Darmstadt in mittelrheinischer Kunst, die Landesgalerie Hannover in niedersächsischer — ist es zweckmäßig, daß sie mit den Landesdenkmalämtern (gegebenenfalls auch mit den staatlichen Schlösserverwaltungen) Arbeitsgemeinschaften anstreben. Beide sind an einer erschöpfenden Erfassung der beweglichen Kunstdenkmäler im Lande interessiert, können sich bei Zweifeln über die Herkunft ergänzen, beide sind auf konservatorische Pflege unter Anwendung ähnlicher technischer Verfahren bedacht, und beide sind um wissenschaftliche Bestimmungen bemüht. Der getrennte Ausbildungsgang im Museumswesen und in der Denkmalpflege sollte eine fruchtbare Kommunikation nicht erschweren. Eine intensivere Zusammenarbeit, die auch unnötige Parallelarbeit, Doppelbeschaffungen — etwa beim Ausbau der Arbeitsmittel (Photobestände) und der apparativen Ausstattung — vermeiden könnte, würde alle Förderung verdienen. Entsprechendes gilt für die Zusammenarbeit mit den wissenschaftlichen Bibliotheken wegen ihres Besitzes an Miniaturhandschriften und Inkunabeln.

C. IV. Wissenschaftliche Bearbeitung der Bestände

IV. 1. Gegenwärtige Lage

Kriegsfolgen

Die Kriegsfolgen sind erst teilweise überwunden. Vielfach lagern Bestände noch in Kisten. Die durch lange Auslagerung dringlichen Restaurierungen sind noch nicht überall durchge-

führt. Besonders hemmend wirkt sich der Verlust der für die wissenschaftliche Arbeit unentbehrlichen Grundlagen in Gestalt von Inventaren, Karteien, Katalogen, Photosammlungen aus. Ihre Rekonstruktion bedeutet eine erhebliche zusätzliche Belastung. Trotzdem kann gesagt werden, daß die Arbeit zu dem normalen Gang zurückfindet.

Zur Forschungsarbeit an den Kunstmuseen gehört es festzustellen, von wem und wann ein Kunstwerk geschaffen wurde, wo und unter welchen Umständen es entstanden ist.

Provenienz

Die Bedingungen für die Arbeit sind nicht zuletzt davon abhängig, wie die Bestände zusammengekommen sind. Bei ehemals fürstlichem Besitz ist die Provenienz nicht selten durch ältere Inventare wenigstens teilweise geklärt, bei Sammlungen aus Privathand ist die Ausgangslage meist ungünstiger.

Die Menge des infolge der Säkularisation und anderer Ereignisse in die Museen eingegangenen Kunstgutes ist zum größten Teil anonym und seinem Ursprungs- und Herstellungsort nach meist unbekannt. Infolgedessen muß die Provenienz von Grund auf erarbeitet werden, wofür ausgedehnte Archivforschungen und Bildvergleiche erforderlich sind. Erschwerend kommt hinzu, daß die Quellenlage für die deutsche Kunst wesentlich ungünstiger als für die italienische und niederländische ist.

Die Bestätigung von Einzelbestimmungen und die Klärung von Grenzproblemen sind nur im Gesamtzusammenhang möglich. Deshalb kommt Gemeinschaftsunternehmungen, wie den zahlreichen und durch wissenschaftliche Zielsetzungen charakterisierten Ausstellungen der Nachkriegszeit und ihren Katalogen, besondere Bedeutung zu. Deshalb muß auch jede Sammlung einschließlich ihrer Depotbestände auswärtigen Forschern in vollem Umfang zugänglich sein; den wissenschaftlichen Mitarbeitern eines Museums muß in angemessener Weise Gelegenheit gegeben werden, auswärtigen Zusammenhängen nachzugehen.

Gemeinschafts-
unter-
nehmungen

IV. 2. Spezialisierung

Der Stand der wissenschaftlichen Entwicklung erfordert ein hohes Maß an Spezialisierung. Für jeden Typus der Kunstmuseen wird deshalb empfohlen, für die jeweils wichtigeren Sachgebiete einer Sammlung Stellen für eine ausreichende Zahl von qualifizierten Spezialisten vorzusehen. Dabei ist der Nachholbedarf zu berücksichtigen. Doch wird es nicht angehen, an Museen mit vielen verschiedenartigen Beständen — wie etwa an Kunstgewerbemuseen mit der Mannigfaltigkeit ihrer Anforderungen und Werkgruppen — für jede Sparte einen Spezia-

Stellen für
Spezialisten